

Univ. Prof. Dr. Maximilian Gottschlich
Riemergasse 14/34
1010 Wien

An:
Thespis GmbH
(www.mena-watch.com)

Wien, 11.05.2022

Betreff: Cover-Artikel in News Nr. 15 vom 15.04.2022, S. 42-47
„Die Psychologie der Macht“ von Monika Wogrolly

STELLUNGNAHME

1. Die als Philosophin und Psychotherapeutin vorgestellte Autorin unterzieht mit Blick auf den Ukraine-Krieg W. Putin und W. Selenskyj einem vergleichenden Psychogramm. Sieht man von den ferndiagnostischen Äußerungen der Autorin in der Charakterisierung der Persönlichkeitsstrukturen beider Politiker einmal ab, dann fällt ihre noch wesentlich problematischere Verquickung behaupteter psychischer bzw. psychopathologischer Persönlichkeitsmerkmale W. Selenskyjs mit seinen jüdischen Wurzeln auf. Wahlweise wird W. Selenskyj entweder als „normaler“ Narzisst oder als Person mit einer krankhaften narzisstischen Persönlichkeitsstörung oder auch als „Histrioniker“ bezeichnet. Dieses ferndiagnostische Urteil wird von der Autorin wiederholt mit der jüdischen Abstammung Selenskyjs in Verbindung gebracht. Auf Seite 47 ihres Artikels schreibt die Autorin: „Das Motiv des Histrionikers ist, seine innere Leere aufzufüllen, was er wie ein Vampir unablässig tun muss und das, in dem er lügt und blendet, um sich selbst zu beweisen, wie großartig er ist.“ Und weiter: „Triebfeder“ für diese Haltung „kann (...) das psychologische Trauma der jüdischen Vorfahren sein.“
2. Für den Leser des Textes wird damit ein kausaler Zusammenhang zwischen der jüdischen Biografie W. Selenskyjs und den, von der Autorin behaupteten, negativen psychologischen bzw. psychopathologischen Attributen hergestellt. Vor dem ausgewiesenen akademischen Hintergrund der Autorin als Philosophin und Psychotherapeutin muss davon ausgegangen werden, dass die Autorin bewusst mit antisemitischen Stereotypen operiert. Einen Menschen öffentlich als Vampir zu bezeichnen ist nicht nur eine Herabwürdigung des Angesprochenen, sondern im Zusammenhang mit der explizit und wiederholt angesprochenen jüdischen Biografie

Selenskyjs, eine deutliche und unmissverständliche judenfeindliche Attribution. Juden wurden im Dritten Reich als Vampire, als Blutsauger bezeichnet, womit das antisemitische Stereotyp der jüdischen Ausbeutung angesprochen wurde. „Blutsauger“ war im Nationalsozialismus ein gängiges judenfeindliches Stereotyp, mit dem im Sinne des nationalsozialistischen Rassenwahns, Juden und das Judentum als Bedrohung des deutschen „gesunden Volkskörpers“ diffamiert wurden.

Ähnlich verhält es sich mit der, von der Autorin aufgestellten Behauptung, W. Selenskyj sei ein „Histrioniker“. Darunter versteht man eine pathologische Persönlichkeitsstörung, die durch ein besonders hohes Ausmaß an Egozentrik gekennzeichnet ist. Hier wird insinuiert, dass Juden die traumatische Geschichte ihrer Verfolgung und Vernichtung durch ein krankhaftes Übermaß an Selbstbezogenheit auf Kosten anderer zu kompensieren suchen.

Der Vorwurf „Histrioniker“ bedeutet die Unterstellung einer pathologischen Persönlichkeitsstörung, die – so legt es der Argumentationszusammenhang des Textes nahe – gleichsam in die jüdische Persönlichkeit qua geschichtlicher Erfahrung eingeschrieben ist. Dieser Vorwurf passt komplementär zum Vorwurf, Selenskyj gleiche einem Vampir: Juden leben und überleben – so der Subtext der Argumentation der Autorin – auf Kosten ihrer nicht-jüdischen Mitwelt. Das aber ist ein weiteres klassisches antisemitisches Motiv, das sich durch die Geschichte des Antisemitismus zieht. Es taucht gerade heute immer wieder in Gestalt bekannter, antisemitischer Stereotype auf, wie: „Die Juden beherrschen die internationale Finanzwelt“ oder „Juden schlagen aus ihrer Vergangenheit Kapital“ oder „Juden suchen nur ihren eigenen Vorteil“ usw.

3. Die sublimen Verknüpfung diagnostizierter oder vermuteter psychischer Störungen mit der mehrmals angesprochenen jüdischen Biografie Selenskyjs, bedeutet letztlich eine Opfer-Täter-Umkehr, wie sie sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Antisemitismus zieht und auch kennzeichnend für die Post-Holocaust-Ära ist. Denn das, von der Autorin behauptete jüdische Trauma wird als Erklärung für vermeintliches Fehlverhalten der Juden von heute, so auch jenes von W. Selenskyj, der „lügt und blendet“ (S. 47) herangezogen.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass dieser Text mit schweren antisemitischen Stereotypen operiert, die geeignet sind, beim Leser judenfeindliche Ressentiments zu schüren. Medien, die solche antisemitischen Vorurteile reproduzieren, bereiten den gesellschaftlichen Boden für antijüdische Stimmungen auf und machen sich so an der verbalen und auch nonverbalen Gewalt gegen Juden mitschuldig.

Univ. Prof. Dr. Maximilian Gottschlich